

Weiß, rassistisch, bildungsfern...

Natürlich ist die Gruppe US-Bürger gemeint, die Donald Trump zum Wahlsieg verholfen hat. Wir reden nicht über Pegida oder AfD-Wähler.

Unterm Strich hatte Trump einen Vorsprung von etwa einer halben Million Wählern vor Hillary Clinton. 48 zu 47 Prozent lautet das Ergebnis. In Wahlmännerstimmen ist der Abstand noch deutlicher: 218 für Clinton und 276 für Trump, sechs mehr als erforderlich. Zurzeit sind 95% der Stimmen ausgezählt.

Ob knapp oder nicht. Gewonnen ist gewonnen. Und wieder einmal blieben die Meinungsforscher auf der Strecke, wie schon in Großbritannien. Trump selbst ist nicht bildungsfern, bei ihm kommt neben weiß und rassistisch noch sexistisch hinzu. Jemand, der grandios mit seinen großwahn sinnigen Unternehmen Pleite gegangen ist und es dennoch geschafft hat, oben zu bleiben, ist nicht dumm. Schwieriger wird es, wenn er die USA so leitet wie sein Imperium, von dem niemand weiß, wie groß es tatsächlich ist. Auch weiß niemand, wie reich Trump ist. Seine Steuererklärung kennen nur das Finanzamt und sein Steuerberater. Transparenz ist nicht seine Stärke. Dass Hillary Clinton ihre Vermögensverhältnisse offen gelegt hat, machte sie nicht gerade sympathischer. Denn, wenn ein Arbeitsloser in Ohio erfährt, dass die ehemalige Außenministerin rund 650.000 Dollar für einen Vortrag kassiert, schlackern ihm verständlicher Weise die Ohren.

Trump hat offenbar bei der Wählerschaft, auf die es ankommt, ausreichend gepunktet. Wie schlimm muss es um einen Menschen bestellt sein, der Clinton so sehr hasst, dass er lieber Trump wählt?

Trump hat – scheinbar – den Senat und das Repräsentantenhaus hinter sich. 51 Republikaner sitzen im Senat 47 Demokraten gegenüber. Das Verhältnis im Repräsentantenhaus ist 236 zu 191. Klare Verhältnisse? Wohl kaum. Trump war schon längst nicht mehr der Kandidat der Republikaner. Auf seine vermeintlichen Parteifreunde, die er immer wieder beschimpfte, wird er sich vielleicht nicht in jedem Falle verlassen können. Erst einmal wird er das höchste Gericht der USA mit ihm Getreuen besetzen. Das erinnert alles ein bisschen an Ungarn oder Türkei. Mal sehen, was er sich für die Journalisten ausdenkt.

Zumindest muss Hillary Clinton wohl doch nicht ins Gefängnis, so wie es Trump im Wahlkampf mehrfach angekündigt hatte. Seine ersten Worte nach der Wahl und einem Telefonat mit der Verliererin klangen

versöhnlich und von einem gewissen Respekt geprägt, soweit das bei einem Mann mit seinem Frauenbild möglich ist.

Bei vielen Reisen durch die USA, von West nach Ost und Nord nach Süd, ist mir eines sehr schnell bewusst geworden. Die großen Städte an der Ost- und Westküste sind nicht typisch für dieses Land. Es sind vielmehr die Menschen, die dazwischen leben, in Kleinstädten und an den endlosen Highways durch endlose Steppen. Colorado, New Mexico und Nevada bilden eine Ausnahme.

Das ständige Wiederholen der Anschuldigung, Clinton sei korrupt, hat bei den einfachen Leuten Wirkung gezeigt. Lieber jemand wählen, der keine Steuern zahlt, als jemand, der korrupt zu sein scheint. Die USA sind einerseits das Land mit den meisten Nobelpreisträgern, andererseits ein Staat mit außergewöhnlich vielen bildungsfernen Menschen. Als ich 1985 das erste Mal in den USA war und auf Menschen in Kansas traf, war eine Frage, ob wir denn in Deutschland auch elektrischen Strom hätten. Ja, und besser und sicherer als bei Euch. Über die Frage, ob ich aus West- oder Ost-Berlin käme, regte ich mich schon längst nicht mehr auf, weil diese Frage auch häufig in Bayern gestellt wurde.

Und wie geht es weiter? Der Österreichische Präsident hat im Gegensatz zu seinem amerikanischen Kollegen nichts zu melden, die Gefahr besteht jedoch, dass der Rechtspopulist Norbert Hofer im Dezember die Wahl gewinnt. Und das obwohl Alexander van der Bellen schon gewonnen hatte und nur die Wahl wiederholt werden muss, weil Briefwahlschlüsse zu früh geöffnet wurden. Und in Frankreich? Der dortige Präsident sitzt wie sein amerikanischer Kollege an den Atomsprenkknöpfen. Im Juni lag Marine Le Pen vor dem Amtsinhaber Francois Hollande und seinem Vorgänger Nicolas Sarkozy. Die Wahl bei unserem Nachbar findet 2017 wie in Deutschland statt? Und, wer gewinnt? Frauke Petry?

Wie sieht es eigentlich mit der Erkundung des Mars aus? Auf diesem Globus hält man es doch nicht mehr aus.

Ed Koch